Vom Mund absehen und leichter verstehen

Das muss ein Fehler sein, denken Sie. Vom Mund „absehen.“. Die meinen doch „lesen“, Lippenlesen. Nein, meinen sie nicht. Denn zwischen dem einen und dem anderen gibt es einen Unterschied. Für viele Schwerhörige kann das Absehen eine echte Hilfe sein, und zwar vor allem dann, wenn sie erst im Laufe ihres Lebens Probleme mit dem Hören bekommen haben. Davon ist unser Autor überzeugt. Stefan Heidland ist selbst auf einem Ohr an Taubheit grenzend schwerhörig und auf dem anderen taub. Er weiß, wie wichtig eine optische Hilfe ist. Heidland gibt seit vielen Jahren in einem örtlichen Schwerhörigenverein Kurse zum Absehen. Er erläutert Ihnen hier, was es damit auf sich hat, und wie Sie das lernen können. Das wissen Sie alles längst, nur Ihr Liebster, die Tochter oder die Nachbarn nicht? Dann lesen Sie in der nächsten Ausgabe von „Spektrum Hören“, was auch diese über diese Technik wissen sollten und welche Tipps unser Autor für sie parat hat.

Kennen Sie das auch? Sie sitzen gemütlich in einer Runde mit Freunden oder Kollegen zusammen und einer zeigt auf seinen Sitznachbarn und sagt: „Wir essen zusammen aus einem Topf.“ Kann nicht stimmen, das ist ihnen schnell klar, das hat er wohl nicht gemeint. Aber das ist das, was Sie verstanden haben. Sie fangen an zu rätseln. In der Zwischenzeit sind die anderen schon beim nächsten Thema. Wie frustrierend. (Lösung: „Wir kommen zusammen aus einem Dorf“). Dabei kann gerade in solchen Situationen das Absehen vom Mund eine wertvolle Hilfe sein. Aber was ist nun der Unterschied zum Lippenlesen?

Das Absehen von den Lippen beziehungsweise vom Mund ist ein wichtiges Hilfsmittel für Schwerhörige; für Taube sowie Gehörlose sogar die unabdingbare Voraussetzung, das gesprochene Wort zu verstehen. Beim Sprechen werden die Lippen zu charakteristischen Lippen- oder Mundbildern (diese beiden Begriffe sind identisch) geformt. Leider sprechen die meisten Menschen (auch die Hörgeschädigten selbst) nicht immer „sauber“. Viele machen den Mund einfach nicht richtig auf. Der Kehlkopf und die Zunge modulieren die Sprache zwar hörbar – aber eben nicht sichtbar. Die Hörgeschädigten haben damit große Probleme. Der Taube und Gehörlose ist hier vom Verstehen ausgeschlossen und der Schwerhörige kann dies mithilfe des Hörens mit Hörgerät nur wenig ausgleichen.

Viel mehr Laute als Buchstaben

In diesem Zusammenhang sind zwei Begriffe wichtig: Phoneme und Kineme. Phon ist das griechische Wort für Ton, Phoneme sind hörbare Lauteinheiten. „Kin“ kommt vom Griechischen „kinein“, das wiederum entspricht „bewegen“; Kineme sind somit sichtbare Bewegungseinheiten. Phoneme sind akustische (also hörbare) Wortbestandteile (oder Lauteinheiten) wie f, sch, ie, i, l, a, s, m und

© olesiabilkei - Fotolia.com

Gemütlich zusammensitzen und ein Eis essen, wer macht das im Sommer nicht gern. Allerdings kann das ziemlich anstrengend werden, weil von überall her Geräusche kommen: Die eine schlürft am Milchshake, immer wieder laufen Leute vorbei, die Kellnerin fragt, ob alles in Ordnung ist. Besonders in solchen Situationen kann das Absehen vom Mund für Schwerhörige eine große Hilfe sein.

Das Mundbild O ist noch recht leicht zu erkennen – auch bei verschiedenen Sprechern.

Das S ist da schon schwieriger – bei dem einen sind die Zähne kaum zu sehen, der andere öffnet dabei den Mund etwas mehr. Außerdem könnte es sich auch um ein D, T oder N handeln.

Erkennen Sie das? Das Mundbild M hat es in sich. Es ist nicht nur kaum zu sehen, es sieht auch in der Regel genauso aus wie das B und P.

© Median-Verlag

so weiter. Es gibt in der deutschen Sprache mehr als 44 Phoneme, also fast doppelt so viele wie es Buchstaben im Alphabet gibt. Die einzelnen Buchstaben(-kombinationen) werden unterschiedlich ausgesprochen und betont wie aa, a, i, ie, o, oh und ö. Einem „Vollhörenden“ stehen also für seine akustische Kommunikation Hunderte von Lautkombinationen zur Verfügung. Kineme sind mithilfe der Bewegungen der Lippen und der Zunge geformte Mundbilder.

Wie viele Mundbilder gibt es? Ganze elf Kineme in der deutschen Sprache! Weniger als die Hälfte des Alphabets! Gehörlose und Spätertaubte müssen also beim Absehen vom Mund mit einem Viertel der dem „Vollhörenden“ zur Verfügung stehenden Lauteinheiten auskommen! Mit den Lippen sind viele Lauteinheiten nicht darstellbar (ch, g, h, k, r) und verschiedene Lauteinheiten haben gleiche Lippenbilder (m, b und p beziehungsweise s, t, d und n). Das ist ein enormer Informationsverlust – gerade für jemanden, der nichts mehr hören kann! Man kann es sich jetzt leicht vorstellen, dass der Hörgeschädigte selbst oft gar nicht merken kann, wie groß der Informationsverlust bei ihm ist!

Eine Kombinationsleistung

Hier kommen wir zum Unterschied zwischen dem häufig genannten Ablesen und dem Absehen vom Mund: Das Absehen ist eine Kombinationsleistung. Eine Kombination von

1.) dem Sinnzusammenhang (Thema des Gesprächs und sinnvolle Ergänzung) und der aktuellen Situation – sehr wichtig
2.) den gehörten Wort(-teil)en (Butter, Maus, Sch?ei?er)
3.) dem Rückgriff auf den eigenen Wortschatz (fehlende Wortbausteine ergänzen)
4.) den Mundbildern (eben das eigentliche Ablesen)
5.) der Körperhaltung des Sprechers
6.) den Gebärden und sonstigen begleitenden Handbewegungen (Gestik)
7.) dem Gesichtsausdruck (Mimik)

Beim Ablesen wird folglich nur auf die Lippenbilder geachtet. Da es aber nur elf Kineme gibt, kann das Ablesen allein zur Verständigung nicht ausreichen. Das Ablesen ist ein Element des Absehens. Die Wahrnehmung dieser Vorgänge ist das Absehen. Eine falsche Kombination von einem oder mehrerer der oben angeführten sieben Punkte führt zu Missverständnissen.

Ein paar praktische Beispiele des Absehens: Wie wird der Buchstabe H abgesehen? Das H wird stoßweise ausgeatmet. Das Mundbild aber ähnelt dem dem H folgenden Vokal (a, e, i, o, u); bei „Hundert“ weiß man, dass es ein „undert“ in der deutschen Sprache nicht gibt, und das Lippenbild schließt „wundert“, „mundet“ und „rundet“ aus. Beim Fußball ist es unwahrscheinlich, dass im Stadion der Ball ins „Haus“ statt ins Aus fliegt. Schwieriger ist es schon bei P, B und M. Das Mundbild ist identisch, zum Beispiel bei Mutter, Butter und Puter. Mutter und Puter werden zwar nicht aufs Brot geschmiert, aber Butter und Puter sind essbar. Folglich kann nur etwa 30 Prozent des Gesprochenen über das Ablesen erkannt werden. Beim Sehen verschmelzen die Lippenbilder zu einer bewegten Ganzheit. Die Kineme gehen ineinander über und es ist oft nicht mehr zu unterscheiden, ob das eben Gesehene ein Kinem war oder vielleicht doch nur eine Übergangsbewegung von einem Kinem zum nächsten.

Grundlagen des Absehtrainings

Vielversprechend ist die Methode des verstorbenen Dozenten der Hörgeschädigtenpädagogik Alfred Winnewisser in Heidelberg. Mit Bildtafeln werden dem Schwerhörigen zunächst einfache Begriffe vorgegeben – er weiß, welche Begriffe vorkommen, weil er sie vorher gesehen hat. Der Absehtrainer spricht dann einen der Begriffe tonlos vor, der Schwerhörige versteht es entweder sofort und spricht nach oder er orientiert sich an der Tafel, welches Bild dem wahrgenommen Mundbild am nächsten kommt und spricht nach. Es handelt sich in der Abbildung um einfache Begriffe des Alltags, in der alle Kineme sowie Ein- und Mehrsilber gut differen-

© Zusammenstellung: Stefan Heidland

TIPP!

Wenn Sie Interesse haben, sich die elf Kineme, die sieben konsonantischen und vier vokalischen, genauer anzusehen, finden Sie im Internet eine Übersicht mit Fotos und Erläuterungen dazu, und zwar in einem Beitrag von Daniela Hüffer auf der Website www.foepaed.net (Suche mit dem Stichwort „Kineme“ >„gesamte Arbeit“, ab Seite 49).

ziert ablesbar vorkommen. Im nächsten Schritt werden Sätze gebildet, wie „der Elefant frisst einen Apfel“ oder „das Auto hat vier Räder“. Als Steigerung können Nonsens-Sätze gebildet werden, um das korrekte Kombinieren zu verhindern: „Der Fisch schwimmt im Aschenbecher“ oder „der Vogel hat einen Rüssel“. Sie glauben gar nicht, wie humorvoll und entspannt solche Stunden ablaufen. Für Schwerhörige ist es oft ein tolles Erlebnis, weil sie solche einfachen Sätze sofort verstehen! Ein guter Absehtrainer sollte den Schwerhörigen daher auch freudig loben, wenn er einen kniffligen Satz verstanden hat beziehungsweise nicht in die „Falle“ getappt ist. Die abgebildete Bildtafel reicht für zwei Stunden à 30 Minuten. Die nächste Stufe ist eine Tafel mit doppelt so vielen Bildern und Begriffen, die zuerst einzeln gesprochen werden und dann in Sätzen. Es hat sich als sinnvoll und realistisch erwiesen, zehn Unterrichtsstunden à 30 bis 45 Minuten durchzuführen. Unter anderem gehört dazu eine Einheit mit den Regeln der Hörtaktik und andere Hilfen, die das Hören erleichtern. Wichtig ist, dass während der Einheiten immer Zeit ist, auf eigene Erfahrungen einzugehen oder aktuelle Hinweise zu den Absehproblemen zu diskutieren. Der Lohn für all die Mühen: Viele Schwerhörige betreten Absehkurse eher traurig, demotiviert und frustriert. Verlassen tun sie sie dann aber meistens mit leuchtenden Augen und einer guten Portion Selbstbewusstsein!

Stefan Heidland

- Anzeige -